

Dritte Generation wartet auf das Ende des Winters

Im dritten Jahr bekämpft die Stadt die Miniermotte und hofft weiter auf einen natürlichen Feind

Obernkirchen. Die Blätter der Kastanienbäume in der Bergstadt liegen seit einigen Wochen schon braun am Boden. Und die Blätter, die noch an den Ästen hängen, sind auch längst braun verfärbt. Das ist aber rund vier Wochen zu früh. Schuld daran ist – wie in den vergangenen Jahren – eine alte Bekannter: die Miniermotte.

Seit drei Jahren hat Obernkirchen mit dem Schädling zu kämpfen. In dieser Zeit hat die Stadt einiges ausprobiert, ohne durchschlagenden Erfolg. So wurden seit 2002 etwa Pheromonfallen benutzt, Fallen mit biochemischen Substanzen, die die Motten anlocken. Diese dienen aber eher der Befallskontrolle als der Schädlingsbekämpfung. „Diese Maßnahme war sehr teuer und nur wenig effektiv“, bilanziert Reiner Kreuter, Grünfachmann der Stadtverwaltung: „Weil wir ja wissen, dass die Bäume befallen sind, brauchen wir auch die Pheromonfallen nicht mehr aufzustellen.“ Das Pflanzenschutzmittel, auf das Kreuter im vergangenen Jahr noch hoffte, ist unbrauchbar: „Man müsste es aus der Luft per Hubschrauber auf die befallenen Bäume niederrieseln lassen. Dann würden aber auch gesunde Bäume und möglicherweise Menschen durch Schädlingsgift belastet.“

Die wirkungsvollste Maßnahme sei nach wie vor das Entfernen und Kompostieren des Laubes – „da, wo es geht“. Ein tägliches Aufkehren des befallenen Laubes sei aber erstens nicht erforderlich und zweitens für eine Kommune – vom Finanziellen ganz abgesehen – rein personell gar nicht zu leisten, so Kreuter. „Nur ein Privatmann, der sich nur um seinen eigenen Garten kümmern muss, kann täglich Laub kehren.“ Außerdem bestehe zurzeit keine Gefahr für die Bäume durch den Schädling. „Die jetzigen Larven überwintern“, erklärt Kreuter und fährt fort: „Bei den Larven gibt es maximal drei Generationen: Die erste Generation schlüpft im Frühjahr und krabbelt dann den Stamm hinauf. Dort minieren die Motten: Sie bohren sich in die Blätter, und in diesen Fresskanälen schlüpft dann die zweite Generation, die in der Baumkrone ein Stockwerk höherkrabbelt und dann dort wiederum miniert.“ Dort schlüpft dann eine dritte Generation. „Diese fällt nach dem Schlüpfen aus der Baumkrone zu Boden, wo sie dann überwintert. Und genau da sind wir jetzt.“

Da zurzeit keine direkte Gefahr für die Kastanienbäume durch den Schädling bestehe, reiche das wöchentliche Kehren der Stadt aus. „Wird das abgeworfene Laub aber zu einem Risiko auf den Straßen, dann wird natürlich häufiger gekehrt“, erklärt Kreuter.

Im Zuge der normalen Straßenreinigung im Herbst werde das Laub entfernt und dann in der Kompostieranlage entsorgt. An besonders betroffenen Stellen habe die Stadt zusätzliche Boxen aufgestellt, in die die Anwohner das vom Bürgersteig aufgekehrte Laub werfen können, berichtet Kreuter weiter: „Dieses Laub wird abgeholt und dann in der städtischen Kompostieranlage entsorgt.“ Trotz dieser Maßnahmen hofft Kreuter nach wie vor auf einen natürlichen Feind der Miniermotte. Am besten schon im nächsten Jahr. kf